

Wasser ist Leben – Wasser ist Vielfalt



MEHR ALS ZWEI DRITTEL DER ERDOBERFLÄCHE SIND VON WASSER BEDECKT.

Ozeane, Flüsse und Seen gestalten den Planeten und unsere Landschaften. Der größte Teil des Wassers (ca. 97 %) befindet sich in den Ozeanen und Meeren und ist Salzwasser, nur 3 % sind Süßwasser. Ebenso wie an Land tummeln sich im Wasser unzählige Lebewesen: Tiere, Algen, Wasserpflanzen, Plankton, Bakterien, Korallen, Pilze und vieles mehr. Allein in den Ozeanen sind es 2,2 Millionen verschiedene Arten. Und ebenso wie an Land sind viele der im Wasser lebenden Arten bedroht: 50 % der Korallenriffe sind seit 1870 verschwunden, Seegraswiesen werden jedes Jahr um ca. 10 % weniger, 33 % der Riffkorallen, Haie und Säugtiere sind vom Aussterben bedroht. In den sog. Stand- und Fließgewässern – sie machen nicht einmal ein Zehntausendstel = 0,01 % der gesamten Wassermasse der Erde aus – also in unseren Flüssen, Seen und Auen leben 12 % aller uns bekannten Arten. 41 % der Fischarten und 25 % der Wirbeltierarten sind mehr oder weniger von diesem Süßwasser abhängig.

WIR MENSCHEN SIND AUF DAS WASSER UND DAS LEBEN IN IHM ANGEWIESEN.

Wir brauchen sauberes Trinkwasser. 200 Millionen Menschen leben von der Fischerei. Für 1 Milliarde Menschen ist Fisch die wichtigste Proteinquelle. Wir nutzen Flüsse und Meere als Transportwege, zur Energiegewinnung, zur Freizeitgestaltung. Die Industrie benötigt Wasser zur Reinigung und Kühlung. Wir bewässern unsere Pflanzen, nicht nur in den Gär-

ten, zunehmend auch in der Landwirtschaft. All dies hat Einfluss auf den Zustand der Gewässer und damit auf die biologische Vielfalt. Insbesondere die Verschmutzung des Wassers ist eine der wesentlichen Ursachen. Verunreinigte Abwässer, Agrochemikalien, Nitratbelastung, Erdölgewinnung, Schifffahrt, Häfen, Plastik, Überfischung, Ozeanversauerung und Wassererwärmung, Flurbereinigung und Begräbigung von Flüssen und Bächen, Niedrigwasser und Starkwasser, Dürren und Überschwemmungen – all das trägt zum Verlust von Lebewesen und zum Verlust der Artenvielfalt bei. In den Süßwassergewässern ist der Artenrückgang sogar noch stärker als in den Ozeanen. Ca. 70 % der Süßwasserarten sind bereits verloren, bei den Amphibien sind es 61 %. Diese Arten sind bzw. waren Teil des Ökosystems Wasser. Die biologische Vielfalt ist von zentraler Bedeutung für den Prozess der Wasserbildung, da das Wasser durch die Atmosphäre, den Boden, die Flüsse, die Seen und die Ozeane zirkuliert und sie spielt eine Schlüsselrolle bei der Erhaltung der Wassermenge und -qualität.

DIE WASSERKRISE IST LEBENSBEDROHLICH – FÜR UNS ALLE!

Für Süßwasser gibt es im Gegensatz zu Öl keinen Ersatz! Ohne Wasser werden die Ökosysteme zerstört. Der Verlust der biologischen Vielfalt und der Zusammenbruch von Ökosystemen (einschließlich Wasserknappheit) sind eine der größten Bedrohungen, denen die Menschheit im nächsten Jahrzehnt gegenübersteht.

WIR KÖNNEN ETWAS TUN!

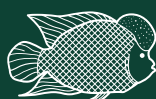
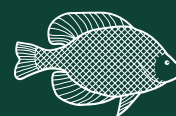
Die Wasserkrise, der Klimawandel, der Artenverlust, all diese Krisen hängen eng mit uns Menschen und unserem Verhalten zusammen. Das bedeutet aber auch, dass wir Menschen die Krisen stoppen oder zumindest verlangsamen können.

ENTEN FÜTTERN VERBOTEN!

Wenn wir unsere Brotreste den Enten im Park oder am Bach bringen, glauben wir, ihnen Gutes zu tun, und Freude macht es auch, wenn sie schnatternd um uns herum sind. Die Fütterung schadet mehr als sie nützt. Das alte Brot quillt im Magen der Tiere auf und führt gleichzeitig mit den geringen bzw. falschen Nährstoffen zu einer Mangelernährung. Durch massive Fütterung werden weitere Tiere angelockt, so dass es zu einer Überbevölkerung am und auf dem See kommt, mit ähnlichen Symptomen wie beim Menschen, wenn er unter Platznot leidet: Stress, Aggressivität und Verhaltensänderung bei Paarung und Jungvögelaufzucht. Zu viele Wasservögel zerstören den Uferbewuchs und nehmen damit anderen Arten Lebensraum.

Das im Wasser absinkende Brot verfault und lässt den Nährstoffgehalt steigen. Algenwachstum ist die Folge, Algen, die am Ende ihrer Lebenszeit im Wasser absterben und dabei Sauerstoff verbrauchen, der anderen Lebewesen fehlt.

Die Fütterungen rufen noch weitere Mitesser auf den Plan. Ratten, Mäuse und Tauben kommen hinzu und übertragen Krankheiten. Genügend Gründe auf das Füttern zu verzichten und die Enten sich von dem ernähren zu lassen, was der gesunde See ihnen bietet.



ZIGARETTENKIPPEN IN DEN MÜLLEIMER!

Bis zu zwei Drittel der gerauchten Zigaretten werden einfach auf dem Boden entsorgt. So verschmutzen zwischen 340 und 680 Millionen Kilogramm weggeworfene Zigarettenstummel jedes Jahr unseren Planeten. Ein Zigarettenfilter besteht aus Celluloseacetat, einem Kunststoff, der sich im Laufe von ca. 15 Jahren zersetzt. Im Salzwasser jedoch wird dieser Prozess extrem verlangsamt und dauert mehrere hundert Jahre. Hinzu kommt, dass jeder Filter eigentlich als Sondermüll zu betrachten ist: Arsen, Blei, Chrom, Kupfer, Cadmium, Formaldehyd, Benzol, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) und Nikotin sind in den Filtern und gelangen über deren Auswaschung und Zersetzung in unserer Umwelt und in die Gewässer.

PLASTIK VERMEIDEN

Plastik ist allgegenwärtig in unserer Umwelt – auch in den Gewässern. Nicht immer wird er mutwillig oder gedankenlos einfach so in die Natur geworfen. Er weht auch von Mülldeponien und gelangt auf den unterschiedlichsten Wegen über die Flüsse ins Meer, jedes Jahr sind es 4,8 bis 12,7 Millionen Tonnen. Vögel und Fische nehmen die Plastikteile auf und ersticken oder verhungern bei vollem Magen. Die mit der Zersetzung des Plastiks entstehenden oder in vielen Produkten der Kosmetikindustrie enthaltenen Mikroplastikteile werden von Fischen aufgenommen. Essen wir Fisch, so landen diese Teile auch in unserem Körper.

WENIGER „AUFRÄUMEN“!

Wie im Wald hat auch im Wasser, in Flüssen und Seen das Totholz eine wichtige Bedeutung. Äste, Zweige und Baumstämme schaffen Leben. Sie verändern die Fließgeschwindigkeit, lassen Bereiche mit unterschiedlicher Strömung entstehen, bieten denjenigen, die eine gute Fließgeschwindigkeit benötigen, ebenso einen Lebensraum wie denjenigen Tieren, die eher ein stilles Gewässer bevorzugen. Für Fische bietet Totholz Versteckmöglichkeiten, es entstehen Laichplätze, es ermöglicht Eiablage. Die im Holz enthaltenen Kleinstlebewesen sind Nahrungsquelle. Vögel nutzen die aus dem Wasser ragenden Holzstücke als Start-

und Landepunkt. Manche Käfer legen ihre Eier nur auf Holz ab, das schon mal im Wasser lag, und die Brückenspinne baut dort ihr Netz.

ZURÜCK ZUM SCHLÄNGELNDEN BACH UND FLUSS UND DEN AUEN

Die Renaturierung unserer Flüsse und Bäche ist dringend geboten. In den kurvigen Gewässern können sich Sedimente ablagern und Wasserpflanzen wieder Grund finden und sich dort verankern. Breitere, abgeflachte Uferzonen bieten Hochwasserschutz. Die Fließgeschwindigkeit wird gebremst, Überflutungszonen leiten das Wasser dahin, wo es keinen Schaden anrichtet. Gleichzeitig entstehen Auenlandschaften, die vielen Tieren Lebensraum, Zugvögeln Nahrungs- und Nistmöglichkeiten bieten. Es entstehen wertvolle Biotope für Fische, Amphibien, Insekten, Vögel, Pflanzen und vieles mehr, die miteinander verbunden sind. Der Wechsel von Überschwemmung und niedrigem Wasserstand bietet für viele verschiedene Arten den passenden Lebensraum. Bepflanzte Ufer und Auenlandschaften wirken wie ein großer Filter zwischen den Gewässern und den vom Menschen bewirtschafteten Feldern und Anlagen. Das Wasser fließt nicht ungehindert, sondern langsam Richtung Fluss. Im Boden vorhandene Bakterien bauen z. B. Nitrat ab und verwandeln es in Stickstoff. Auch Phosphor wird zurückgehalten. Als Filter senken sie so die Schadstoffbelastung der Gewässer.

SCHAFFUNG VON GEWÄSSERRANDSTREIFEN

Gewässerrandstreifen mit Gehölzen, Sträuchern und Wiesen wirken wie ein Puffer zwischen dem Wasser und dem bewirtschafteten Land. Auch hier ist die Filterwirkung von besonderer Bedeutung. Sträucher und Bäume sorgen für Schatten über den Flüssen und Bächen und verhindern so eine zu starke Erhitzung. Die Abkühlung tut vielen Wasserlebewesen gut. Wasserpflanzen und Algen wachsen im Schatten nicht so schnell und wuchern nicht. Entlang der Flüsse und Bäche entstehen gut miteinander verbundene Biotope über das ganze Land. Sie sind Rückzugs- und Lebensräume und Wanderungsgebiete.

Dies sind nur ein paar Hinweise, die wir im täglichen Leben berücksichtigen können oder für die wir uns auf breiterer Basis einsetzen können. Es gibt noch so viel mehr zu tun, und natürlich hilft alles, was den Klimawandel verlangsamt und Treibhausgase mindert. Eines steht jedoch fest:

WIR – jeder und jede einzelne von uns, überall auf der Welt – müssen unser Verhalten ändern, in Zukunft ist weniger einfach mehr!

Welche neuen oder zusätzlichen Verhaltensweisen können Sie entwickeln, allein oder mit anderen, z. B. in Ihrer KLB vor Ort, die sich positiv auf Ihre Beziehung zum Wasser, zur biologischen Vielfalt und letztlich zur Natur auswirken werden? Wie werden Sie die Auswirkungen Ihrer individuellen Aktionen im Laufe der Zeit überwachen und wo werden Sie die eigenen Erfahrungen damit teilen? Wir freuen uns von Ihnen zu hören, schicken Sie Ihre Erlebnisse und Ideen gerne an bundesstelle@klb-deutschland.de Alles beginnt mit Ihnen!

MEHR INFORMATIONEN UND DIE VERWENDETEN DATEN FINDEN SIE HIER:

- beim Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ: <https://www.ufz.de/index.php?de=36055>
- beim VSR Gewässerschutz e.V.: <https://vsr-gewaesserschutz.de/lebensraum-wasser/artenvielfalt>
- oder beim Umweltbundesamt: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wasser>

